

Von wegen <Landstädtchen>- damit ist es vorbei

Autor(en): Elisabeth Rosenkranz

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2003

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/29bdc931-cb77-42b6-8177-560299adbf06>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Regionale Grenzüberschreitungen

Von wegen ‹Landstädtchen› – damit ist es vorbei

Elisabeth Rosenkranz

Das ‹Oberzentrum› Lörrach/Weil am Rhein

Seit Juli 2002 sind Lörrach und Weil am Rhein gemeinsames ‹Oberzentrum›. Dies kann sich auch auf die Planungen der ‹Trinationalen Agglomeration Basel› auswirken.

«Wir haben nichts zu sagen, wenn wir nichts zu sagen haben.» Rolf Böhme, 20 Jahre lang Freiburger Oberbürgermeister, war ein Freund plakativer Äusserungen, die in seiner langjährigen praxis-politischen Erfahrung wurzelten. Diesen Spruch münzte Böhme sowohl auf das Verhältnis ‹seiner› Stadt zur baden-württembergischen Landesregierung in Stuttgart als auch auf das Verhältnis zu den Nachbarstädten Basel und Mulhouse innerhalb der trinationalen Ober-rhein-Region. In der Tat: Ist eine Stadt Oberzentrum, wächst auch ihr Stellenwert in der Wahrnehmung anderer: Man hat ‹etwas zu sagen›. Zudem bieten sich Entwicklungschancen, über die es einiges ‹zu sagen› gibt.

In dieser Lage befinden sich auch die beiden Städte Lörrach und Weil am Rhein, die seit Juli 2002 als gemeinsames Oberzentrum firmieren. Die beiden Stadtoberhäupter Gudrun Heute-Blum und Wolfgang Dietz werben die Aufstockung zum Oberzentrum durch die Landesregierung im Rahmen des baden-württembergischen Landesentwicklungsplans (LEP) als Aner-

Der Tüllinger Berg trennt die beiden Städte des Oberzentrums: Weil am Rhein und Lörrach im Wiesental.



kennung für zentralörtliche Leistungen, die seit Jahren in den beiden südwestlichsten Kommunen im «Ländle» erbracht werden. Gelungene Beispiele dafür sind etwa die Neu- und Umgestaltung der Innenstädte für mehr Urbanität, der Ausbau der Berufsakademie Lörrach, das Veranstaltungsangebot des Burghofs, das Laguna Badeland, der Saunapark Vierjahreszeiten, der Rheinhafen, die beiden Landesgartenschau Gelände, der Architekturpark mit dem Vitra Design Museum, die Versorgung im Gesundheitswesen und ein vielfältiges Gewerbe- und Dienstleistungsangebot.

Um es vorwegzunehmen: Mehr Geld gibt es für ein Oberzentrum nicht. Automatische Rechtsfolgen bestehen allenfalls darin, Fabrikverkauf (Factory-Outlet-Center) anzusiedeln und mehr Polizeikräfte zu fordern. Allfällige Erwartungen Basels, jetzt finanzkräftigere Partner für die Umsetzung gemeinsamer Projekte im Rahmen der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) zu haben, müssen vor diesem Hintergrund enttäuscht werden.

Wahrnehmung steigt

Dennoch: «Wir werden anders wahrgenommen. In Basel ist durch den Begriff «Oberzentrum» klar geworden, dass wir nicht mehr das kleine Landstädtchen sind, als das man uns immer gesehen hat. Wenn ich darauf angesprochen werde, habe ich oft das Gefühl, dass Basel stolz auf uns ist, nach dem Motto: Lörrach und Weil am Rhein haben sich gemauert», sagt Gudrun Heute-Bluhm. Ob das neue Oberzentrum über die TAB-Schiene auch für Basel eine stärkere Wahrnehmung bei der Landesregierung in Stuttgart bedeutet, sei, so die Lörracher Stadtchefin, ein interessanter Gedanke, wenn auch nicht unmittelbar überprüfbar.

Es gibt indes einen anderen – zumindest theoretischen – Aspekt, der im Verhältnis Basel–Oberzentrum Lörrach/Weil am Rhein künftig eine Rolle spielen könnte. Dieses Verhältnis sei, so Stadtchef Wolfgang Dietz, «weniger ein deutsch-schweizerisches als vielmehr ein klassisches Stadt-Umland-Verhältnis.» Dazu gehört, dass zentrale Einrichtungen wie Universität, Theater, Uniklinik etc. bereitgestellt werden, die andere ohne Mitfinan-

zierung nutzen. «Was könnte Basel also daran hindern, diese Themen gegenüber dem neuen Oberzentrum ins Spiel zu bringen? Ich will keine Diskussion lostreten, aber irgendwann werden wir über Gesundheitswesen, Krankenhausversorgung und dergleichen reden müssen», so Dietz. Auch Amtskollegin Heute-Bluhm fände im Interesse der Bevölkerung eine Abstimmung mit Basel vorteilhaft. Allerdings sieht sie in den völlig unterschiedlichen Finanzierungssystemen noch zu hohe Hürden, um etwa im Gesundheitswesen zu Lösungen zu kommen.

Rivalitäten kanalisieren

Vorderhand geht es für Lörrach und Weil am Rhein darum, als gemeinsames Oberzentrum Entwicklungsmöglichkeiten zu definieren und auch gemeinsam auf den Weg zu bringen. Dass dabei auch die «Chemie» zwischen den beiden Verwaltungsspitzen stimmen muss, versteht sich. Es ist zudem deren Aufgabe, die traditionelle Erzrivalität zwischen den beiden Kommunen zu kanalisieren und den Tüllinger Berg als manifeste Grenze «in den Köpfen» abzutragen. Es ist nun einmal Tatsache, dass die Entwicklung von Lörrach (45 000 Einwohner) und Weil am Rhein (30 000 Einwohner) komplett unterschiedlich verlaufen ist, dass Lörrach immer Amtstadt war und von daher ein anderes Selbstverständnis hat als die Stadt Weil am Rhein, die Wolfgang Dietz als «Stadt im Werden» bezeichnet. Für Gudrun Heute-Bluhm ist Weil am Rhein «ein gleichberechtigter Partner, der akzeptieren muss, dass für Lörrach Innenstadtentwicklung und Handel enorm wichtig sind. Umgekehrt muss Lörrach akzeptieren, dass in Weil am Rhein ein Schwerpunkt auf industrieller Entwicklung liegt, der Abwanderung aus Lörrach bedeuten kann». Auch Wolfgang Dietz hält unter dem Aspekt einer effizienten Kommunal- und Verwaltungspolitik, aber auch vor dem Hintergrund der Leitlinien des Landesentwicklungsplanes eine gegenseitige Abgrenzung für «unsinnig».

Den LEP Baden-Württemberg gibt es seit 1971. Er ist das integrierende Gesamtkonzept für die räumliche Ordnung und Entwicklung des Landes

und ist über der kommunalen Planungshoheit angesiedelt. Mit dem LEP verfügt das Land über klassische Steuerungsinstrumente der Raumordnung, zu denen auch das Netz der Ober-, Mittel- und Kleinzentren zählt. Bereits 1991 hatten die damaligen Oberbürgermeister Rainer Offergeld aus Lörrach und Peter Willmann aus Weil am Rhein eine Aufstockung zum gemeinsamen Oberzentrum angestrebt. Die Initiative verlief indes im Sande, denn das Etikett «Oberzentrum» gibt es nicht umsonst: Investitionen in das qualitative und quantitative Angebot an Dienstleistungen, Gütern und Arbeitsplätzen kosten nun mal Geld.

Regionale Entwicklungsaufgaben

Nach der Definition des LEP sollen Oberzentren «als Standorte grossstädtischer Prägung die Versorgung eines Verflechtungsbereichs von mehreren hunderttausend Einwohnern (in der Regel die Region) mit hochqualifizierten und spezialisierten Einrichtungen und Arbeitsplätzen gewährleisten».¹ Demnach sind Oberzentren «als Standorte zur Deckung des höheren spezialisierten Bedarfs Schwerpunkte von regionaler und überregionaler Bedeutung».² Zur Ausstattung zählen unter anderem Fachhochschulen, Universitäten, zentrale Bibliotheken, Theater, Konzerthäuser, Museen, Galerien, Sporthallen, Stadien, Krankenhäuser der Zentral- und Maximalversorgung, Banken, Verbände, umfassende Einkaufsmöglichkeiten, Grosskaufhäuser, Behörden, Gerichte sowie eine Verkehrsinfrastruktur für Bahn- und Flugverkehr. Der LEP sieht darüber hinaus besondere regionale Entwicklungsaufgaben vor. Dazu zählt für den europäischen Verflechtungsraum im Dreiländereck – und vor dem Hintergrund der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) – vor allem der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur bezüglich Schiene und Strasse sowie die Einbindung des EuroAirports in das Gesamtverkehrsnetz. Gewünscht werden ausdrücklich die Weiterentwicklung der TAB sowie der Ausbau oberzentraler Funktionen in Abstimmung mit Basel. Ausserdem sollen grenzübergreifende interkommunale Gewerbegebiete entwickelt werden.

Als Voraussetzung dafür wollen die beiden Städte in einem ersten Schritt zusammen die längst überfällige Flächennutzungsplanung fortschreiben und als inhaltliche Kursbestimmung ein Leitbild zur gemeinsamen Stadtentwicklung erstellen. Auch der Ausbau von Profil-Konstanten der Stadtphysiologie Lörrach–Weil am Rhein gegenüber dem Agglomerationskern Basel-Stadt ist ein Thema. Dies bedeutet «hohe Anforderungen an eine qualifizierte Stärken-Schwächen-Analyse sowie an das Herausdestillieren profilrelevanter, unverwechselbarer Entwicklungslinien».³

Grenzen der Gemeinsamkeit

Für die operationale Handhabung wurden ein gemeinsamer Oberzentrumsausschuss (OZA) und vier Arbeitsgruppen gebildet. Der Ausschuss hat beratende Funktion, keine Entscheidungskompetenz. Diese verbleibt in der Hoheit des jeweiligen Ge-

In Riehen formiert sich der Widerstand gegen die Zollfreistrasse, welche die süd-deutschen Gemeinden Weil am Rhein und Lörrach verbinden soll. Das Bild zeigt das Trasse für die neue Strasse, links das Riehener Bad.



meindeparlaments. Dem OZA gehören paritätisch je acht Ratsmitglieder plus die beiden Oberbürgermeister an. In den Arbeitsgruppen Stadtplanung/-entwicklung, Wirtschaft/Verwaltung, Kultur sowie Jugend/Schule/Soziales werden Ideen und Potenziale für eine Zusammenarbeit sowie Synergien gesammelt und eruiert. Diskutiert werden zum Beispiel ein gemeinsamer Bibliothekspass oder eine gemeinsame Veranstaltungsbroschüre der Volkshochschulen. Wo allerdings Gebühren ins Spiel kommen, sind einer Zusammenarbeit aufgrund unterschiedlicher Niveaus schnell Grenzen gesetzt. Geht es gar um Einsparungen durch Zusammenlegung kommunaler Einrichtungen, wird die Sache vollends heikel: «Gibt eine Stadt Einrichtungen auf, verliert sie an kommunalem Selbstverständnis und an Zentralität. Hierin hat die gemeinsame Oberzentrumsfunktion Grenzen», sagt Gudrun Heute-Blum.

Image, Umwelt, Flächenvorsorge, Potenzial der Innenstädte, Wohnen und Arbeiten sowie Verkehr sind die Eckwerte, die das gemeinsame Oberzentrumskonzept tragen. Es geht um den Ausbau von Standortvorteilen ebenso wie um Siedlungserweiterung und Konzepte für eine sich wandelnde Stadtbevölkerung. Es geht um städteräumliche Grünverflechtung und um Potenziale von Rhein und Wiese für eine gemeinsame städtebauliche Identität. «In Lörrach wird über die Renaturierung der Wiese und deren bessere Einbindung ins Stadtbild diskutiert. Im gemeinsamen Oberzentrum stellt sich die Frage komplexer, nämlich, wie man den Grünzug Wiese als Ganzes von Lörrach-Ost bis zum Ende der Gemarkungsgrenze Weil am Rhein auffassen kann», beschreibt Wolfgang Dietz die neue Konstellation.

Planung und Kommunikation

Die Erstellung des städtebaulichen Entwicklungskonzepts ist in der Hauptsache ein Prozess der gegenseitigen Interessenabwägung und der Stärken-Schwächen-Analyse beider Städte. Was denkt und wünscht die jeweils andere Stadt? Kann der Stadt-Partner mit einer zu entwickelnden Stärke des anderen leben? So lauten die Kernfragen. Alle

Optionen werden von Experten-Teams unter Einbezug öffentlicher Institutionen in einem breit angelegten Moderationsverfahren entwickelt. In zehn Monaten soll das Konzept stehen. Es wird die Grundlage für den gemeinsamen Flächennutzungsplan sein, der bis zum Jahr 2020 Geltung haben wird.

Was dabei von grenzüberschreitender Relevanz ist, wollen die beiden Oberbürgermeister in der Nachbarschaftskonferenz und im TAB-Verein kommunizieren. Dies ist deshalb wichtig, weil sich Eckwerte der städteplanerischen Entwicklung des neuen Oberzentrums – wie etwa die geplante Verkehrsachse «Nordbogen» vom Wiesental über Lörrach und Weil am Rhein bis zum EuroAirport, aber auch grenzüberschreitender öffentlicher Nahverkehr – zum Teil mit Schlüsselprojekten der TAB überschneiden. Wichtig ist diese Kommunikation auch deshalb, weil die TAB den Agglomerationsraum in seiner künftigen Entwicklung als Ganzes begreift.

Dazu wird das Oberzentrum Lörrach/Weil am Rhein eine ganze Menge «zu sagen» haben.

Anmerkungen

- 1 Klaus Stein, Stadtentwicklung Lörrach, Lörrach 2002.
- 2 Ebenda.
- 3 Klaus Eberhard/Klaus Stein, Gemeinsames Städtebauliches Entwicklungskonzept (Exposé), Lörrach und Weil 2003.